

Ideal meines eignen Ich zusammen herumspazieren lassen, so läge sie längst im Ofen. Nein, da ist denn doch mehr Leben in dem kleinen Mädchen, das mir neulich über den Weg gelaufen ist. Ich bin mehr von ihr erfüllt, als sich geziemt. Wenn sie bloß nicht dumm ist! Es wird mir Spaß machen, sie ein wenig zu erziehen. Wie unschuldig ist ihr Blick, so geradezu! Bitte — küß mich! So kindlich lebensfroh. Ich habe ihr Sachen gehört. Ihr Blick ist wie eine Liebkosung; wenn ich ihm begegne, tut er mir wohl. Und sie hat geantwortet, als ich sie angeredet habe, sie will gewiß. Ja, ich will ihr nichts zuleide tun.



Wieder das kleine Mädel gesehn, und sie hat über mich gelacht, sie lacht sicher oft mit ihren Freundinnen. Sie hat die ganze Frische einer Frucht. Ihre Wangen erinnern einen an die Gravensteiner des Herbstes, ihre Augen sind so grau und klar wie das Meer im September, und ihre Lippen sind kindlichprall und feuchttrot. Ja, sie ist lieb und natürlich.

Heut bin ich in der Eisenbahn mit ihr gefahren, und wir haben zusammen gesprochen. Und morgen haben wir ein Rendezvous. Und übermorgen auch. Soll ich sie sofort küssen? Oder soll ich warten? Warten ist so schwer und dauert so lange.